

Die Aufwendungen des Hamburgischen Staates für literarische Zwecke sind nicht unbedeutend; so war z. B. die Stadtbibliothek im Jahre 1910 mit 133 000 *M* dotiert, davon 30 000 *M* laufend für Bücheranschaffungen, 8000 *M* für besondere Anschaffungszwecke, 13 000 *M* für Buchbinderarbeiten. Am bemerkenswertesten ist jedoch, daß die Öffentliche Bücherhalle jetzt mit jährlich 115 000 *M* bedacht ist, wozu noch kleinere Summen für Bergedorf und Cuxhaven treten. Soviel wendet wahrscheinlich keine andere Stadt im deutschen Lande für Zwecke der Bücher- oder Lesehallen auf.

Vor einigen Wochen hat sich hier eine Wilhelm Raabe-Gesellschaft gebildet. Leider konnte ich der begründenden Versammlung nicht beiwohnen, weil ich pflichtmäßig an einer andern Sitzung teilnehmen mußte, aber meine Mitgliedschaft habe ich natürlich sofort angemeldet. Sollte es immer noch unausführbar sein, eine billige Gesamtausgabe von Raabes Werken zu schaffen, vielleicht in Abteilungen, wie es bei Ganghofer geschehen ist? Ich halte es zwar für ausgeschlossen, daß Raabe so verbreitungsfähig wird wie z. B. Reuter, dafür hat er nicht vollstündlich genug geschrieben, aber nicht nur würden weite Kreise des deutschen Volkes eine gesammelte Ausgabe dankbar begrüßen, sondern der pekuniäre Erfolg würde auch für die Erben Raabes und den Verleger ein bedeutender sein. Wir dürfen von den Deutschen nicht mehr sagen, daß sie schlechte Bücherkäufer sind; gute und preiswerte Bücher werden jetzt gern und viel gekauft.

Manches hätte ich noch auf dem Herzen, z. B. die Börsenblatt-Reform. Auch mit den sogenannten Alt-Schriftkern, die, zumeist aus Kunstfanatismus heraus, uns Deutschen eine völlische Eigenart nehmen und uns somit immer zugänglicher für demokratisch-losmopolitische Verschmelzungen machen wollen, fochte ich gern einen Strauß aus. Aber muß das gerade zu Pfingsten sein, und während man durch schwere Krankheit im Hause ohnehin bekümmert ist? — Nein, lieber ein andermal!

Hamburg, Pfingstsonnabend 1911.

Justus Pape.

Methodisches Handbuch zur Einführung in die Buchführung zum Gebrauch in Handels- und kaufmännischen Fortbildungsschulen, sowie zum Selbstunterricht von Paul Bonn, Lehrer a. d. kaufm. Fortbildungsschule in Cöln und Dr. C. Cüppers, Direktor der Handels-Realschule in Cöln. Cöln 1911. Verlag und Druck von J. P. Bachem. Preis: gebunden 3.20 *M* ord.

Es bereitet demjenigen, der über einen Gegenstand um sein Urteil gestraft wird, immer ein angenehmes Gefühl und erleichtert ihm auch die Abgabe des Urteils, wenn er in der Lage ist, sich anerkennend auszusprechen und Lob spenden zu können. In dieser Lage bin ich dem oben erwähnten Buche gegenüber. Man kann das Buch als ein kleines Meisterwerk bezeichnen und ruhig behaupten, daß der, der nach diesem Lehrbuch die Buchführung nicht erlernt, sie zu begreifen wohl überhaupt nicht fähig ist. Mit Recht bezeichnen die Verfasser das Buch als *Methodisches Handbuch*, denn es liegt wirklich Methode in diesem Unterricht. — Der erste Abschnitt des Buches verbreitet sich in klarer und ausführlicher Weise über die Entwicklungsstufen der Buchführung, die beiden folgenden Abschnitte behandeln die Systeme der einfachen und der doppelten Buchführung, wobei auch die amerikanische Buchführungsform mit besprochen wird. An der Hand ganz kurzer Geschäftsgänge, die nur wenige Geschäftsvorfälle enthalten, aber für den

Anfangsunterricht vollständig ausreichen, wird der Lernende in die Praxis der verschiedenen Buchführungsarten eingeführt und in leichtverständlicher, anschaulicher Weise in den verschiedenen Arten der Buchungen, dem Übertragen auf die Konten und dem Zueinandergreifen der Konten und Bücher unterrichtet und durch Vorführung und unausgesetzte Wiederholung von Musterbeispielen praktisch damit vertraut gemacht, sowohl nach der einfachen, wie nach der doppelten Buchführungsmethode, einschließlich der amerikanischen. Besonderes Interesse dürfte in Buchhändlerkreisen der dritte dieser kurzen Geschäftsgänge erwecken, der die Geschäftsvorfälle einer Verlagsbuchhandlung enthält. Große Sorgfalt haben die Verfasser auch den monatlichen Journalisierungs- und namentlich den Inventur- und Jahresbilanz-Arbeiten gewidmet. Am Schluß des Werkes finden sich treffliche Ausführungen über die Berichtigung von Buchungsfehlern, schwierige Fälle der Buchführung, die verschiedenen Arten der Abschreibung u. dgl. Angenehm wird jedem Lernenden auch das Verzeichnis empfehlenswerter Werke zum Weiterstudium sein, denn wer sich eingehender über Buchführung unterrichten will, muß nach der Durcharbeitung dieses Buches weitere Studien machen, da das vorliegende Buch, wie der Titel ja auch sagt, lediglich ein Lehrbuch für den Anfangsunterricht ist.

Auf einige kleine Ungenauigkeiten möchte ich im Interesse des Buches, dem wegen seiner Vorzüglichkeit sicher baldige weitere Auflagen bevorstehen, aufmerksam machen. Im zweiten Geschäftsgang (S. Seite 94) sind bei den Geschäftsvorfällen Nr. 1 (1. Januar) und Nr. 14 (24. Januar) wohl die Übertragungen auf die Konten, nicht aber die Memorialbuchungen vorgenommen. Wenngleich hier sowohl als Debitor wie Kreditor das Konto-Korrent-Konto erscheint, ist diese Buchung im Memorial angezeigt, weil nach dem Grundsatz der Buchführung nichts auf die Konten übertragen werden darf, was nicht vorher in den Grundbüchern niedergelegt ist. Bei andern Buchungen im Lehrgang, wobei es sich auch nur um das Konto-Korrent-Konto handelt, sind solche Memorialbuchungen übrigens vorgenommen. — Zum dritten Geschäftsgang (Verlagsbuchhandlung) sei bemerkt, daß Aufwendungen die lediglich zugunsten eines Verlagswerkes gemacht sind, in der Buchführungspraxis des Verlagsbuchhandels nicht dem Unkosten-Konto, sondern dem Waren-Konto (hier Verlags-Konto oder Verlagsherstellungs-Konto genannt) belastet werden. (S. Buchung vom 6. Januar auf S. 124.) — In den Abschlußbuchungen auf Seite 138 Zeile 5 und 6 sind die Beträge verwechselt. Es muß heißen: 1. Bilanz-Konto an Diskont- und Zinsen-Konto 33,50 *M* und 2. Diskont- und Zinsen-Konto an Bilanz-Konto 770 *M*. — Ich glaube auch, daß der Nachtrag auf den Seiten 136–139 bei künftigen Auflagen unbedenklich weggelassen werden kann, da in der Praxis doch nicht so gebucht wird und der Schüler leicht irreführt werden kann. Auch in den drei Geschäftsgängen des Lehrbuchs ist nicht so inventariert. — Auf S. 146 ist die letzte am Fuße der Seite stehende Memorialbuchung nicht vollständig abgedruckt. Sie muß lauten: *Konto-Korrent-Konto (Debitor) an Folgende: 1. an Rimesse-Konto *M* 900.—, 2. an Diskont- und Zinsen-Konto *M* 7.—, 3. an Unkosten-Konto *M* 5.— = *M* 912.—.* Dementsprechend ändert sich auch der Übertrag auf das Konto im Kontokorrentbuch. — Auf Seite 72 sagen die Verfasser, daß während eines Geschäftsjahres die Zahl der Konten nicht vermehrt werden darf. Die Ansichten gehen zwar in der Buchführung vielfach auseinander, aber meine Erfahrung hat mich gelehrt, daß dieser Grundsatz in der Praxis nicht durchgeführt werden kann und auch nicht durchgeführt zu werden braucht. Ich möchte deshalb die Entfernung dieses Satzes für spätere Auflagen empfehlen.

Mit diesen kleinen Beanstandungen soll nicht etwa ein Tadel ausgesprochen sein; ich halte es aber für meine Pflicht, das, was mir auffällt und für das Buch nicht vorteilhaft erscheint, in der Besprechung, die für ein Fachblatt geschrieben wird, zu erwähnen. Jedenfalls will ich das Buch zum Schluß nochmals als ein ganz vortreffliches Lehrmittel für den schwierigen Buchführungsunterricht bezeichnen und seine Anschaffung allen Angehörigen des Buchhandels, namentlich den jüngeren, dringend empfehlen. Das Werkchen ist zum Selbstunterricht ganz vorzüglich geeignet.

Adelbert Kirsten-Halle (Saale).